

Der Antrag der Schillerschule auf Wandel zur Gemeinschaftsschule bleibt bestehen

Die Prognosezahlen waren ausschlaggebend



Die Schillerschule soll ab dem kommenden Schuljahr eine Gemeinschaftsschule sein.

Die Entscheidung ist gefallen. Zum zweiten Mal hat sich der Gemeinderat in einer öffentlichen Sitzung vergangene Woche mehrheitlich dafür ausgesprochen, den Antrag der Schillerschule auf Einrichtung einer Gemeinschaftsschule zu unterstützen. Die Silcherschule, die auch gerne Gemeinschaftsschule geworden wäre, hat das Nachsehen.

Die zweite Sitzung zu dem Thema war einberufen worden, nachdem Zweifel des Regierungspräsidiums an der Rechtmäßigkeit des Beschlusses der nicht-öffentlichen Sitzung vom 30. Dezember laut geworden waren. Mit 15 zu sieben Stimmen hat sich die Mehrheit aus CDU und Freier Wählervereinigung gegen die SPD-Fraktion und die Mehrheit der Grünen-Fraktion durchgesetzt. Das entscheidende Argument für die Schillerschule war für Christdemokraten und Freie Wähler die etwas stabilere Prognose der Schülerzahlen. Während für die Schillerschule in den kommenden drei Jahren zwischen 33 und 45 Schüler prognostiziert wurden, waren es für die Silcherschule zwischen 30 und 37 Schüler. Doch die Zahlen stehen auf wackeligen Beinen. Das Kultusministerium kommt zu anderen Ergebnissen als die Stadt Eislingen. Für die Prognose wurde die durchschnittliche Übertrittszahl der vergangenen fünf Jahre auf die Werkrealschule als Basis

genommen, wie Eislingens Schulbürgermeister Herbert Fitterling erklärte. „Es handelt sich um eine Prognose, die mit Unsicherheiten behaftet ist.“

Dass sich Hans-Jörg Polzer vom Staatlichen Schulamt während der Sitzung nochmals deutlich für die Silcherschule aussprach, wertete die Mehrheit des Gemeinderates weniger hoch. Für Polzer war vor allem das fortgeschrittenere pädagogische Konzept der Silcherschule gegenüber der Schillerschule ausschlaggebend. Dies komme in den Visitationsberichten des Schulamtes klar zum Vorschein. Doch generell hätten beide Schulen aus pädagogischer Sicht das Zeug zur Gemeinschaftsschule.

Für die CDU erklärte Karin Schuster, dass sie den beiden Visitationsberichten keine gravierenden Unterschiede in der pädagogischen Bewertung entnehmen könne. Entscheidend sei daher die stabilere Schülerprognose für die Schillerschule. Für den Fraktionsvorsitzenden der Freien Wählervereinigung Eckehard Wöller spricht darüber hinaus die Nähe zum Erich Kästner Gymnasium für die Schillerschule. Vielleicht, so die Vision, gelingt irgendwann ein Modell, das einen Übergang von der Gemeinschaftsschule in die Oberstufe des Gymnasiums ermöglicht. Doch das ist alles Zukunftsmusik. Denn die Voraussetzung für ein solches Modell wäre ein Abitur nach 13 Jahren Schule. Dies wird aber aktuell

vom Kultusministerium abgelehnt. Ferner urteilte Wöller, dass er den Zug für eine spätere Bewerbung der Silcherschule für einen Wandel zur Gemeinschaftsschule noch nicht abgefahren sehe.

Ganz anders beurteilte Grünen-Stadträtin Ulrike Haas diesen Punkt. Sie befürchtet, dass sich die Schülerzahlen der Silcherschule weiter verschlechtern werden. Damit sinke die Chance, dass ein Antrag der Silcherschule zur Einrichtung einer Gemeinschaftsschule genehmigt werde. „Alles andere ist Augenwischerei.“ Die Befürchtung steht im Raum, dass die Silcherschule zur reinen Grundschule werden könnte, weil sich nicht mehr genügend Schüler für die Werkrealschule finden.

Mehrheit möchte die Realschule als Schulform erhalten

Für eine diskutierte Fusion der Silchermit der Dr.-Engel-Realschule gibt es derzeit keine politischen Mehrheiten. Besonders der Freien Wählervereinigung, der auch der Rektor der Realschule Gerd Fischer angehört, ist es neben der CDU-Fraktion wichtig, die Realschule als Schulart in Eislingen zu erhalten. Eine Zusammenlegung der Realschule mit der Silcherschule hätte auch keine Garantie für die Genehmigung einer zweiten Gemeinschaftsschule in Eislingen bedeutet, wie das Kultusministerium kürzlich hervorhob. Hinzu kommt, dass sich Eltern und Lehrer der Realschule gegen den Wandel der Realschule zu einer Gemeinschaftsschule stemmen.

Ein möglicher Ausweg könnte eine wie auch immer geartete Fusion der Schillerschule mit der Silcherschule sein. Wie dies konkret aussehen könnte, ist derzeit aber noch völlig offen und würde eine jahrelange Vorbereitung brauchen. Im Augenblick sieht weder Silcherschulrektor Andreas Janositz noch Schillerschulrektor Günther Doll eine Möglichkeit zur raschen Zusammenarbeit. Der Eislinger Schulstreit hat alle Beteiligten viel Kraft gekostet. „Wir sind nicht in Feierlaune, es war schwierig“, sagte Doll während der Sitzung des Gemeinderates. „Man hat den Eindruck, dass es aus dem Ruder gelaufen ist.“ Für die Silcherschule erklärte Rektor Janositz, dass seine Schule das neue Konzept weiter umsetzen werde. Die Schüler profitierten von den neuen Lernformen, die eigentlich dem Übergang in die Gemeinschaftsschule dienen sollten. Ob die allseits anerkannte pädagogische Qualität der Silcherschule darüber hinweghelfen wird, dass die Schulform weiter die Werkrealschule bleiben wird, werden die Anmeldezahlen für die fünfte Klasse in den kommenden Jahren zeigen. **bra**